

LESEPROBE

Wolfgang Max Kracht / Marina Reiter: Das Phantom, der Opa

Originalausgabe

*Copyright © 2015 by MIRA Taschenbuch in der Harlequin Enterprises GmbH,
Hamburg*

Band 95059

1. KAPITEL

Rolf Helmerdig, Senior Experten Service

Runter vom Sofa: Wenn Senioren Experten werden

„Was hat die denn wieder an?!“

Marlies guckt mit einer Mischung aus Bewunderung und Missbilligung auf den Bildschirm. Die blonde Moderatorin präsentiert ihre Kurven in einem gewagt geschnittenen Kleid, das die Aufmerksamkeit ihrer männlichen Gäste sichtlich mehr fesselt als ihre Fragen.

„Hab ich was verpasst? Wer ist denn da?“

Peter lässt sich neben ihr aufs Sofa fallen. In der Hand hält er eine Schüssel mit Chips, die Bierflasche hat er bereits auf dem Couchtisch platziert.

„Ach, irgendein Sternekoch“ – den will ja nun wirklich niemand mehr sehen! –

„dieser Comedian aus Berlin“ – fand den schon mal jemand witzig? – „die Dunkle aus dem Tatort“ – ah, die gehört zu seinen Lieblingsermittlerinnen! – „die Gewinnerin aus dem letzten Dschungelcamp“ – war da nicht was mit Liebeskugeln? – „so ein Biobauer“...

Es ist Freitagabend, 22 Uhr. Talkshow-Zeit in Deutschland.

„Und wer ist das?“ Peter zeigt auf einen grauhaarigen Herrn, der eben kurz im Bild war. Neben ihm sitzt ein kräftiger junger Mann, offensichtlich osteuropäischen Ursprungs.

„Ach, bei dem hab ich gleich an dich gedacht. Seit du Rentner bist, kommst du ja gar nicht mehr raus!“ – die alte Leier! – „der arbeitet für irgendeinen Senioren Service und kommt ganz viel rum.“

„Senioren Service?“, denkt Peter und beobachtet, wie die blonde Moderatorin beginnt, mit einem alternden Schlagerstar zu flirten. „Einkaufen, vorlesen, Briefe ans Finanzamt schreiben?“ Nichts für ihn. Wobei, seinen Ruhestand hat er sich schon ein wenig anders vorgestellt. Irgendwie ist er nach seiner Pensionierung in ein Loch gefallen. Er hatte sich so viel vorgenommen, aber jetzt vergeht ein Tag wie der andere. Was Sinnvolles wäre schön. Gebraucht werden. Und zeigen, dass man noch was draufhat.

„Da, jetzt kommt er!“

Die Stimme seiner Frau reißt ihn aus seinen trüben Gedanken. Tatsächlich, der Ko-Moderator der Blondes wendet sich gerade dem Mann mit den grauen Haaren zu. Er trägt eine Brille und ist sportlich schlank, was ihn jünger aussehen lässt, als er wahrscheinlich ist.

„Und jetzt kommen wir zu einem Gast, der für alle alten Säcke wie mich“ – der Moderator kokettiert ganz gern mit seinem Alter – „ein Vorbild sein sollte. Rolf Helmerdig hat schon in Sibirien geschwitzt, auf den Philippinen drei Wochen lang chinesisch gegessen und ist in Norddeutschland einem Facharzt zur Hand gegangen. Er ist für den Senior Experten Service in der ganzen Welt unterwegs, um Unternehmer vor Ort bei wirtschaftlichen Fragen zu unterstützen. Schön, dass Sie bei uns sind, Herr Helmerdig!“

Die Zuschauer klatschen höflich. Während die Kamera über die anderen Gäste schwenkt – der Comedian kratzt sich am Kopf, die Dschungelkönigin leckt sich die Lippen und legt den Kopf schief –, trinkt Peter einen Schluck Bier und setzt sich aufrecht hin. Das klingt ja doch ganz interessant!

Auf dem Bildschirm ist inzwischen Rolf Helmerdig zu sehen. „Ich freu mich auch, dass ich hier sein darf. Ich muss Sie allerdings gleich korrigieren“ – der Moderator schmunzelt – „es sind nicht nur wirtschaftliche Fragen. Kolleginnen und Kollegen von

mir leisten beispielsweise Hilfestellung bei handwerklichen Problemen, helfen beim Aufbau von Verwaltungen, unterstützen im medizinischen Sektor oder auch im Bildungswesen ...“

„Siehst du“ – dass Marlies immer dazwischen quatschen muss! – „da hast du doch beste Chancen!“ Jaja, still jetzt!

„Bleiben wir doch erst mal bei Ihnen“, wird Helmerdig inzwischen vom Moderator unterbrochen. „Wie sind Sie zum Senior Experten Service gekommen? Ich meine, wer wie Sie in leitender Position bei einem führenden Versandhändler gearbeitet hat, muss seine Rente nicht unbedingt aufstocken“ – damit hat er die Lacher auf seiner Seite.

„Nein, aber da wäre ich beim SES auch falsch...“ setzt Rolf Helmerdig an.

„SES ist die Abkürzung für Senior Experten Service, richtig?“ fällt der Moderator ihm ins Wort.

„Stimmt. Also, beim SES arbeiten wir ehrenamtlich. Wir bekommen bei Einsätzen lediglich ein Taschengeld von 5-15 Euro am Tag. Die zahlt der jeweilige Auftraggeber – genau wie Reisekosten, Verpflegung und Unterkunft.“

„Und wie sind Sie beim SES gelandet?“ kommt der Moderator auf seine Ursprungsfrage zurück. Er nimmt seine Brille ab und beginnt, am Bügel zu lutschen. „Ich habe BWL studiert, dann in einer Mineralölfirma gearbeitet. Danach bin ich im Versandhandel gelandet.

An meinem ersten Arbeitstag dort hat ein Kollege sein 10-jähriges Betriebsjubiläum gefeiert, und ich dachte nur: ‚Oh Gott, so lange in einer Firma!‘ Ich war schon immer der Typ, der öfter mal was Neues anfangen will. Stillstand macht mich ganz kribbelig. Deshalb hätte ich auch nie gedacht, dass ich letztlich mehr als 30 Jahre in diesem Unternehmen bleiben würde.“

Der Moderator blickt ihn prüfend an. „Aber Sie sind ja die Karriereleiter auch ganz gut hochgeklettert. Langweilig war das bestimmt nicht.“ Er wiegt seinen Kopf bedächtig hin und her.

Rolf Helmerdig nickt. „Ja, zuletzt war ich im Vorstandsstab. Als ‚mein‘ Vorstand dann mit 60 in den Ruhestand ging, bin ich kurz darauf auch gegangen. Da war ich 58.“

„Im besten Alter, so wie ich.“ Der Moderator schmunzelt. „Keine Lust auf Sofa, Fernsehen, Lesen?“

„Nur Fernsehen und aus dem Fenster gucken, das ist nichts für mich. Mir war gleich klar, dass ich mir etwas Sinnvolles suchen muss. Zumal in meinem Bekanntenkreis alle noch gearbeitet haben. Über die Aktivoli Freiwilligenbörse, die hier in Hamburg einmal im Jahr stattfindet, bin ich dann auf den SES gekommen. Eine ehrenamtliche Tätigkeit, bei der man viel reisen kann – genau das, was ich gesucht hatte. Mein größter Horror war und ist, dass meine grauen Zellen einrosten“, gibt Rolf Helmerdig zu.

„Hör dir das an, Peter!“ Marlies haut ihm den Ellbogen in die Seite. Er nickt unwirsch. Kann sie ihn nicht einfach mal zuhören lassen?

„Na, das ist ja nicht zu befürchten, so viel wie Sie unterwegs sind“, macht der Moderator Rolf Helmerdig gerade Mut. „Wohin ging dann Ihre erste Reise? Oder Einsatz, sagt man, glaube ich?“

„Da bin ich nach Sibirien geschickt worden – im Januar.“ Raunen im Publikum.

„Genau, so haben meine Freunde auch reagiert. Alle haben mich gefragt, ob ich noch richtig ticke. Und ich sollte auf jeden Fall Skiunterwäsche mitnehmen!“

„Das ist ja wie bei ‚Willkommen bei den Sch’tis!‘“, freut sich die blonde Moderatorin. Sie wendet sich ans Publikum und an den Rest der Runde. „Kennen Sie den Film? Wo dieser Postbeamte von der Côte d’Azur in den französischen Norden versetzt wird und seine Frau ihm gleich eine Steppjacke aufdrängt?“

„Und dann dieser Onkel, der ihm sagt, dass es im Norden mit Glück nur minus zehn Grad sind – im Sommer!“ Auch die Tatort-Kommissarin hat den Film scheinbar schon mehrmals gesehen.

Während sich die Runde jetzt mit Zitaten aus dem französischen Blockbuster – „Wo sind die Möbel? Die sind im Busch!“ – überbietet, schweifen Peters Gedanken ab. Senior Experten Service. Das klingt ja ganz spannend. Vor seiner Pensionierung war

Peter Lagerist in einem großen Unternehmen. Mit seinem Wissen könnte man bestimmt woanders – oh, der SES-Mann kommt wieder ins Bild. Schnell wendet Peter seine Aufmerksamkeit dem Fernseher zu.

„... wie in dem Film war's auch bei mir“, lacht Rolf Helmerdig. „Als ich in Sibirien ankam, war es da zwei Grad wärmer als hier. Und in meiner Unterkunft hätte ich eine Sauna aufmachen können. Da war nämlich eine zweite Scheibe vors Fenster genagelt. Keine Chance, das Fenster zu öffnen. Weil sich auch die Heizung nicht regeln ließ, habe ich 3 Wochen lang bei 30 Grad geschlafen. Im ungelüfteten Zimmer!“

„Da waren Sie wahrscheinlich froh, wenn Sie raus konnten. Worin bestand denn Ihr Auftrag?“ Der Moderator blickt ihn interessiert an und summt das Thema aller James Bond-Filme. Das Publikum klatscht begeistert.

„Ich sollte bei der Flächenoptimierung eines Einkaufszentrums helfen. Letztendlich war aber die ganze betriebswirtschaftliche Palette von Planung über Controlling bis zum Berichtswesen gefragt.“

„Und das in drei Wochen?“, staunt der Moderator.

„Wir beim SES geben Hilfe zur Selbsthilfe. Wir unterbreiten Vorschläge, diskutieren gemeinsam mit dem zuständigen Personal, machen vor, wie's funktionieren könnte. Nach drei bis vier Wochen haben wir meist eine gute Basis dafür geschaffen, dass unsere Auftraggeber die Lösungen selbst in der Praxis einsetzen können. Bei Bedarf können wir eine gewisse Zeit später noch einmal kommen und das Ganze intensivieren.“

„Und, sind Sie wiedergekommen?“, schaltet sich die Blonde ein und fährt sich durch ihre langen Haare. „Diesmal dann mit Badehose und Saunatuch?“ Sie greift nach einem der Häppchen, die der Sternekoch vorbereitet hat, und kaut genüsslich.

„Man lernt ja mit jedem Einsatz“, lächelt Rolf Helmerdig. „Zum Beispiel wusste ich beim zweiten Mal, dass man die in Russland üblichen endlosen Diskussionen dadurch enorm beschleunigen kann, dass man vor dem Meeting kurz das Fenster aufreißt, um die Raumtemperatur zu senken.“

„Wenn es denn aufgeht“, kontert der Moderator. „Nach dem gar nicht so kalten Sibirien ging es dann in die kältere Ukraine. Was hatten Sie da für einen Auftrag?“

„Das war ganz spannend für mich. Mein Einsatzort war eine ehemalige verbotene Stadt. Und das merkte man auch. Ich kam im Schneesturm an, bin ständig in Pfützen getreten, und die Stadt war wie ausgestorben – kein Kino, kein Theater, nur ein Museum. Mein Zimmer im Gästehaus war ziemlich kalt, die Dusche gerade mal lauwarm. So schnell hab ich in meinem ganzen Leben nicht geduscht.“ Rolf Helmerdig fröstelt noch bei der Erinnerung. „Ich sollte an einer Uni über Customer Relationship Management referieren. Um acht Uhr habe ich mich vorgestellt, um zehn Uhr sollte ich meine erste Vorlesung halten. Das wusste ich nur vorher nicht. Da muss man dann improvisieren.“

„Wie kamen Sie denn mit den Studenten zurecht?“, möchte der Moderator wissen.

„Das fragen Sie doch am besten Juri Ivanow“, lächelt Rolf Helmerdig und wendet sich an den jungen Mann, der neben ihm sitzt. „Juri war in der Ukraine einer meiner Studenten.“

Der Moderator blickt den jungen Ukrainer an. „Herr Ivanow, Sie sprechen ein bisschen deutsch. Wie kamen Sie denn mit Ihrem neuen Dozenten zurecht?“

Der junge Mann lächelt verlegen. „Am Anfang haben wir gar nichts gesagt. Das lag daran, dass wir alle noch nie einen Ausländer gesehen haben. Wir waren sehr – wie sagt man? – schüchtern.“

Der Moderator nickt und wendet sich wieder Rolf Helmerdig zu. „Und wie haben Sie es dann geschafft, das Eis zu brechen?“

„Sie sind erst aufgetaut, als ich ihnen versprochen habe, mich *ordentlich* zu benehmen und nicht zu beißen!“

Die Zuschauer lachen, Juri auch.

Derart angespornt, erzählt Rolf Helmerdig weiter. „Ich habe nicht nur Seminare abgehalten, sondern auch den Lehrkörper geschult, zum Beispiel in Planung und Controlling. Ein bisschen verwundert war ich schon, als mich ausgerechnet ein Professor fragte, wieso man denn die Nachfrage planen solle. Man könnte doch

intuitiv etwas einkaufen und dann mit Gewinn wieder verkaufen – alles andere wäre ja wie in den alten Zeiten der Planwirtschaft! Ja, habe ich ihm geantwortet, aber im Endeffekt erfolgreicher!“

Der Moderator schmunzelt. „Andere Länder, andere Professoren! Und Sie, Herr Ivanow,“ – seine Aufmerksamkeit gilt jetzt wieder dem jungen Mann – „Sie studieren jetzt hier in Hamburg?“

Juri Ivanow nickt, seine dunklen Augen strahlen Wärme aus. „Ja, ich kann hier ein Auslandssemester machen. Ich bin sehr froh darüber.“

Rolf Helmerdig sieht ihn lächelnd an. Der Moderator wirft einen Blick auf seinen Zettel und spricht lauter, um den Applaus des Publikums zu übertönen. „Nach diesen Einsätzen in der Kälte ging es für Sie, Herr Helmerdig, später auch ins tropische Klima der Philippinen. Was gab es da zu tun?“

„Da sollte ich die Produktionsabläufe eines Herstellers von Waagen – mit Doppel-A – optimieren. Das Unternehmen gehörte einer Frau, deren drei Kinder im Unternehmen mitgearbeitet haben. Mit allen habe ich in einem Haus gewohnt. Das führte dazu, dass die Diskussionen schon vor dem Frühstück begannen und nach dem Abendessen noch immer nicht aufgehört haben.“

„Aber die Verpflegung war gut“, wirft der Moderator schmunzelnd ein.

„Ja. Drei Wochen lang original chinesisches Essen. Als meine Schwester mich nach dem Einsatz vom Flughafen abholte und vorschlug, zum Chinesen zu gehen, musste ich leider passen.“ Von seinen Reisen zu erzählen, macht Rolf Helmerdig offenkundig Spaß.

„Lassen Sie uns nochmal zum Senior Experten Service zurückkommen. Kann da auch so ein Medienrentner wie ich mitmachen?“ Der Moderator grinst.

„Aber du hast doch gar keine Zeit! Alle zwei Wochen machst du mit mir die Sendung!“, ruft die Blonde empört.

„Je nachdem, welche Erfahrungen Sie einbringen können“ – „Nicht viele“, brummt der Moderator – „und was nachgefragt wird. Beim SES sind alle Berufe von A wie Aalzüchter bis Z wie Zylinderschleifer vertreten. Besonders häufig werden

Handwerker angefragt. Da fahren ehemalige Metzger nach Afrika, um beim optimalen Rezept für die Wurstzubereitung zu helfen. Oder ein Bäcker zeigt in Russland seine Tricks und Kniffe, wie ein Brot richtig knusprig wird.“

„Machen eigentlich auch Frauen mit?“ fragt die Moderatorin nach. „Das klingt alles so männerlastig.“

„Der Frauenanteil liegt zurzeit bei dreizehn Prozent. Wir würden uns wünschen, dass er weiter wächst. Gerade in Entwicklungsändern werden zum Beispiel Frauen mit Kenntnissen im Textilsektor *gesucht*. Aber auch da muss man aufpassen und nachfragen, welche Gegebenheiten man vor Ort vorfindet. Einmal wurden beispielsweise gebrauchte elektrische Nähmaschinen nach Afrika geschickt, nur um festzustellen, dass es im Ort keinen Strom gab. Da sind dann Improvisationstalent, Wissen und Erfahrung gefragt.“

„Und wenn ich jetzt mein profundes Expertenwissen einbringen und mich beim SES bewerben möchte, was mache ich dann?“, hakt der Moderator nach.

Ah, jetzt wird's richtig interessant. Peter beugt sich nach vorn, um nichts zu verpassen.

„Da Sie in Hamburg wohnen, wenden Sie sich am besten an mich“, lächelt Rolf Helmerdig.

„Sie arbeiten also im Hamburger Büro des SES?“, fragt der Moderator.

„Ja. Eigentlich wollte ich nach dem Ende meines ‚aktiven‘ Berufslebens“ – bei diesen Worten malt Rolf Helmerdig Anführungszeichen in die Luft – „keine neuen Verpflichtungen mehr eingehen. Aber als ich gefragt wurde, ob ich auch im Büro unterstützen könnte, wollte ich doch nicht Nein sagen. Es ist einfach zu abwechslungsreich. Man lernt so interessante Menschen kennen, nimmt an spannenden Terminen teil – einmal wurde ich sogar zu einem Senatsfrühstück eingeladen! – und kann wichtige Kontakte knüpfen. Aber wenn ein Einsatz kommt, hat das immer Vorrang – das hab ich mir ausbedungen.“ Rolf Helmerdig stockt. Offenkundig versucht er, sich an die eigentliche Frage zu erinnern.

„Und wie bewerbe ich mich nun?“ Der Moderator kommt ihm zu Hilfe.

„Ach ja. Am einfachsten ist es, wenn Sie sich bei uns registrieren, indem Sie unseren Fragebogen aus dem Internet herunterladen, ausfüllen und direkt an unsere Zentrale in Bonn mailen. Dort laufen die Anfragen auf. Wenn Ihr Profil den Anforderungen einer Anfrage entspricht, werden Sie gefragt, ob Sie den Auftrag übernehmen wollen.“

„Und wenn er dann gerade moderieren muss?“, erkundigt sich die Blonde.

„Dann sagt er ganz einfach ab. Bei uns ist jeder Einsatz freiwillig. Normalerweise spricht unsere Zentrale drei bis fünf Personen an, bis ein Einsatz zustande kommt. Es passt eben nicht immer.“ Rolf Helmerdig lächelt. „Aber meist findet sich jemand. Wir haben deutschlandweit mehr als 11.000 Mitglieder, da sollte für jede Anfrage etwas dabei sein.“

„Gibt es irgendeine Altersbeschränkung?“, möchte der Moderator jetzt wissen. Offenkundig scheint ihn das Thema wirklich zu interessieren.

„Nein, so lange unsere Mitglieder sich fit genug fühlen, in der Welt herumzureisen, werden sie auch eingesetzt. Bestes Beispiel ist unser ‚Kartoffelpapst‘, der mit über 80 Jahren noch immer als ausgewiesener Experte für Kartoffeln unterwegs ist. Unser ältestes aktives Mitglied ist sogar noch älter.“

„Na, da hast du ja noch ein paar Jahre Zeit“, lacht die Blonde, an ihren Ko-Moderator gewandt. „Darf ich fragen, wie alt Sie sind, Herr Helmerdig?“

„Ich bin 70. Und ich will noch ganz lange weitermachen!“, macht Rolf Helmerdig klar.

„Im letzten Jahr war ich 14 Wochen unterwegs. Inzwischen habe ich 21 Einsätze hinter mir. Und wenn das Telefon mal eine Weile nicht geklingelt hat, werde ich ganz unruhig.“

„Da besteht ja wohl keine Gefahr. Ihr nächster Einsatz steht doch auch schon wieder fest?“ Der Moderator beugt sich nach vorn und trinkt einen Schluck Wein.

„Ja, ich fliege in zwei Wochen nach Georgien. Ich soll in Tiflis die Logistik eines Pressevertriebs verbessern.“ Er greift ebenfalls nach seinem Wasserglas.

„Klingt spannend. Was war eigentlich Ihr spektakulärster Einsatz?“ Der Moderator blickt ihn mit geneigtem Kopf gespannt an.

Rolf Helmerdig grinst spitzbübisch. Auf dieses Stichwort hat er augenscheinlich gewartet. „Der war hier in Norddeutschland. Es ging um ein Personalproblemen – ausgerechnet bei einem Frauenarzt!“

„Der Traum jedes Mannes!“ wirft der Moderator ein.

„Ja, das war für mich auch tatsächlich mal etwas ganz anderes.“

„Männer!“ Die blonde Moderatorin blickt die anderen Frauen in der Runde kopfschüttelnd an. „Herr Helmerdig, Sie haben ja nun nicht nur eine Frauenarztpraxis von innen gesehen, sondern auch sonst viel von der Welt. Gibt es ein Land, in dem Sie unbedingt nochmal arbeiten möchten?“

„Naja, die Anfrage, in der Karibik beim Bierbrauen zu helfen, musste ich wegen mangelnder Kenntnisse leider absagen.“ Er lächelt. „Aber ich sage mir immer: Wenn mich eine Region reizt und ich dort nicht eingesetzt werde, fahre ich eben privat hin. So wie zuletzt in der Antarktis.“ Raunen im Publikum.

„Schon wieder Kälte“, stellt der Moderator fest. „Das scheint Sie anzuziehen. Dann wünsche ich Ihnen noch viele spannende Aufträge in allen Teilen der Welt!“ Das Publikum klatscht, und die blonde Moderatorin wendet sich dem Comedian zu.

Peter steht auf.

„Was machst du?“ fragt Marlies irritiert.

„Ich muss mal was nachgucken.“ Peter setzt sich an den PC. Er tippt „Senior Experten Service“ und wird auf www.ses-bonn.de weitergeleitet. Seine Augen wandern über den Bildschirm, während er liest:

Der Senior Experten Service (SES) ist die Stiftung der Deutschen Wirtschaft für internationale Zusammenarbeit GmbH und eine gemeinnützige Gesellschaft.

Als Senior Experte haben Sie die Chance, neue Aufgaben anzupacken und Ihr Wissen und Ihre Erfahrung weiterzugeben – im Ausland und in Deutschland. Wenn Sie in Ihrem Ruhestand noch etwas bewegen und ehrenamtlich (gegen Kost, Logis

und eine kleine Tagespauschale) helfen wollen, dann werden Sie Senior Expertin oder Senior Experte beim SES! Sie sollten langjährige Erfahrung in einem technischen, handwerklichen, kaufmännischen, medizinischen oder sozialen Beruf mitbringen. In der Regel sind Sie drei bis sechs Wochen am Einsatzort, maximal auch ein halbes Jahr. Vor und während des Einsatzes werden Sie durch den SES betreut. Er übernimmt die Organisation der An- und Abreise, sorgt gemeinsam mit dem Auftraggeber für Unterkunft und Verpflegung und schließt die nötigen Versicherungen für Sie ab.

Peter greift neben sich und zieht einen Block heran. Wo stehen denn die Nummern der 14 SES-Büros? Er notiert sich die wichtigsten Daten und schaltet den Rechner aus. Das erste Mal, seit er im Ruhestand ist, geht er ins Bett und freut sich auf den nächsten Tag. Gleich morgen früh ruft er Rolf Helmerdig an.

Wenige Wochen später

„Hast du alles? Dein Deo, das Shampoo? Wer weiß, was es in Karachi zu kaufen gibt! Und die Stoffhosen ...“ Marlies Stimme wird leiser, als Peter das Zimmer verlässt, um einen letzten Blick auf sein Gepäck zu werfen. Gleich kommt das Taxi, das ihn zum Flughafen bringt. In sein neues, sein zweites Rentner-Leben als Senior Experte.

Nachbemerkung

Marlies, Peter und die Teilnehmer der Talkshow sind frei erfunden. Nur Rolf Helmerdig gibt es wirklich, und auch seine Erlebnisse sind wahr. Mehr über den Senior Experten Service: www.ses-bonn.de